

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6–10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten	{ Schweiz " 10.50	" 5.50	" 2.75
	{ Ausland " 18.10	" 6.60	" 3.40
	Einzelne Nummer à 30 Cts.		

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
 Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof,
 Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
 St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8;
 P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Fr. Rutishauser, Sek.-
 Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41–45, Zürich 4

Inhalt:

Mittag im Spätherbst. — Arbeitsprinzip und Lehrerbildung. — Der Herbst im Liede. — Thurgauische Schulsynode. — Die schweizerische Berufsberatung in Zürich. — Zur Methodik des Gesangunterrichtes. — Eine vorbildliche Schulsammlung. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Bücher der Woche. — Schweizerischer Lehrerverein.

Literarische Beilage Nr. 6.



113/50

Der moderne Mensch
ist nervös!
Er braucht Elchina.

Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth.

ILANZ HOTEL BAHNHOF
Touristen- und Passanten-Hotel
Familie Casutt.

729

Der Gewerbeschüler

Herausgegeben von den Gewerbelehrern
 O. Müller, Olten; W. Burkart, Aarau u. H. Widmer, Solothurn.

Erscheint im II. Jahrgang in 6 Nummern.
 Preis per Jahrgang Fr. 2.40, für Klassen Fr. 2.—.

Nr. 1 erscheint auf 1. Mai.

Man bittet Probenummern zu verlangen. 1061

Bestellungen sind erbeten an den Verlag
H. R. Sauerländer & Co. in Aarau

Gefreute Weihnachtsgeschenke

macht man aus unsren
waschechten, lichtfesten, unverwüstlichen

Baumwoll-, Halbleinen-, Woll-, Möbel-Stoffen

für Frauen- und Kinderkleider, Schürzen, Decken, Kissen, Vorhänge, Möbelbezüge; Haus- und Küchenwäsche etc.
 Fertige Artikel vorrätig. Man verlange Muster.

Basler Webstube

Gemeinnütziges Institut, Schlüsselberg 3, Basel

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof

beim Bahnhof. Komf. Haus. Garage. Sonnige herrl. Lage. Zimmer v. Fr. 3.— an, Pension von Fr. 10.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 963

Möbel

Die billigste und beste Bezugsquelle für solide u. formschöne Qualitätsmöbel

Verlangen Sie Katalog und Prospekte unter Angabe der von Ihnen gewünschten Preislage.

BASEL MÖBEL-PFISTER A.G. ZÜRICH

Untere Rheingasse No. 8, 9 und 10 939/2 Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof

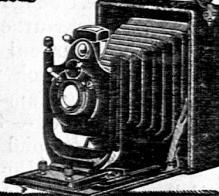
Pfister

PIANOS
in allen Preislagen
**Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen**
Reparaturen
48

A. Bartschinger & Co.
ZÜRICH 1

Vorzugsbedingungen für die
tit. Lehrerschaft.

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Große Lager von sämtlichen Photo-Aufnahmen
Katalog gratis



Photohalle Aarau
Bahnhofstrasse 55

923

Schmerzloses Zahenziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47
Telephon S. 81.67 52 Bitte Adresse genau beachten!

Schulen, Anstalten und Vereine
mache ich auf meine neuartigen, sehr leistungsfähigen

Metall- Epidiaskope und Postkarten-Baloptikan

aufmerksam. Dieselben übertreffen an Lichtstärke, Größe und Schärfe der Bilder alle bisher bekannten Apparate. Einfachste Bedienung. Anschluß an die Lichteitung. — Prospekte kostenlos. Unverbindliche Vorführung in meinem Projektionsraume nach vorheriger Verständigung.

E. F. Büchi, Optische Werkstätte, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstag, vormittags 10 Uhr, musikalische Probe im Stadttheater. Nachmittags 3 Uhr, Aufführung von „Laß hören aus alter Zeit“.

Zürcher kantonalen Verband für Gewerbeschulunterricht. Herbstversammlung Samstag, den 20. Okt., vorm. 8½—11 Uhr: Besichtigung der Wollfärberei Schöller & Co., Hardturmstr. 122, Zürich 5.

Nachmittags 2 Uhr Hauptversammlung im Saale Rest. Du Pont. Vortrag v. Herrn Direktor L. Meyer-Zschokke in Aarau über seine Erfahrungen als eidgenössischer Experte für die Gewerbeschulen des Kantons Zürich. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache (vide Einladungszirkular). Gäste sind freundlich willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. Übung Montag, 22. Okt., 6 Uhr, Kantonschule. Männerturnen, Spiel. — Kollegen jenes Alters, kommt turnen! Erhaltet Eure Rüstigkeit! Es sind alle herzlich willkommen.

Spielriege: Übung Samstag, den 20. Oktober, 2 Uhr, Hohe Promenade. — Sonntag, den 21. Okt., 1½ Uhr: Freundschaftsspiel in Faustball mit T.-V. Orlikon. Samlung 12½ Uhr beim Hauptbahnhof. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telefon: Hottingen 9.12.

Lehrerinnen: Dienstag, den 23. Okt., 6½ Uhr, Hohe Promenade. Fraueturnen, Spiel. Für Neu-eintretende günstiger Zeitpunkt. Sie sind herzlich willkommen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Nächste Übung Mittwoch, den 24. Oktober, 5¼ Uhr, in Horgen. Wichtige Verhandlungen betreffend Generalversammlung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 22. Okt., 5½ Uhr, im Hasenbühl. Männerturnen und Spiel.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Wiederbeginn der Turnstunden Mittwoch, den 24. Okt., abends 6¼ Uhr, in Pfäffikon. Winterprogramm.

Die Spielsektion des Kapitels Bülach lädt alle Kollegen und Kolleginnen kameradschaftlich ein, sich Mittwoch, den 24. Okt., punkt 2 Uhr, (bei ordentl. Wetter!) zu fröhlichem Turnen und Spielen beim „Heimgarten“ (Bülach) einzufinden. Älteres, wenn möglich Turngewand, leicht genagelte hohe Schuhe und Haarnetz für die Damen dürfen mit Rücksicht auf unsere „Freiluftundlichtturnhalle“ vorteilhaft sein. Die Bringer von Schlaghölzern, Hohl- und Vollbällen werden mit Heilrufen empfangen!

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Übung Montag, den 22. Okt., 6 Uhr abends, Turnhalle St. Georgen. Barrenübungen. Nachher Besprechung: 1. Schlagball in Lausanne! 2. Freundschaftsspiel mit Schaffhausen Samstag, den 27. Oktober.

Lehrerinnen: Übung für die Abendunterhaltung Dienstag, den 23. Okt. und Freitag, den 26. Okt., im Singsaal des Altstadtschulhauses.

Lehrergesangverein Baselland. Probe im Ochsen in Pratteln am Samstag, den 27. Okt., 2 Uhr. Noten und Mappen werden ausgeteilt.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Baselland. Jahressitzung Samstag, den 22. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, in der Kaffeehalle Mühleisen in Liestal. Traktanden gemäß den Statuten. Vortrag von Herrn Dr. med. Mattmüller in Ziefen: „Das Entwicklungsalter“. Gäste herzlich willkommen!

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

Ausnahmslos lobend beurteilt

sind Benzingers

1064

Projektionsapparate Dipper

da dem Schulgebrauch angepaßt.

Lichtbilder mit Erläuterungen,

für den Unterricht, von Fachleuten zusammengestellt, aus **Geologie, Paläontologie, Naturkunde** (nur Tier-Bilder), **Geographie, Kunst usw.** — Einzige Bezugsstelle für die Schweiz:

W. Fischer-Böschenstein, Tellstraße 29, Basel

Lichtbildzentrale für Unterricht und Vortrag.

Illustr. Kataloge à 50 Rp. u. Albums zur Einsicht gegen Portoersatz.

Zu verkaufen:

Großer Lichtbilderapparat

ganz neu, mit Stativ, Widerstand, Reservelampen (1000 V.), Schirm 3 × 3,40 m, Aufbewahrungskiste nebst sämtlichem Zubehör, sowie ca. 400 Diapositive, diverse ged. Serien. Passend für Schule oder Vereine. 1044

E. Laufer, Pfäffikon (Zürich).

Günstig für Leiter von Erziehungsheimen

Junger Sekundarlehrer, Besitzer eines neuen, geräumigen Landhauses (idyllisch und sonnig gelegen in der Nähe Basels), würde mit einem Kollegen, der bereits ein **privates Erziehungsheim** führt, zusammenarbeiten und die dazu nötigen Wohnräume unter sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen. Zu erfragen unter Chiffre **L 10372** bei Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 1037

Naturgeschichtsunterricht.

In nur Ia. Qual. bei niedrigsten Preisen: alle Stopf-, Sprit-, Situs-,

Trocken-, Anatom-, Biol., Mikroskop-Präparate. Modelle: Mensch,

erstklass. Skelette Säuger, Vogel,

Reptil, Frosch, Fisch, 100 Art.-

200 Arten Schädel, Zeichen-Mo-

delle. Mineralen. Preisverz. ver-

langen. Hunderte von Referenzen.

Konsortium schweiz. Natur-

geschichtslehrer, Olten. 991

Glänzende Anerkennung bei Lehrern und Schülern findet das

Cours intuitif de français

von Dr. A. Schenk u. Dr. E. Trösch.

1. A l'école (5. Aufl.); **2. A la**

maison (3. Aufl.); **3. Au village;**

4. Ma patrie; **5. Chez nous**

(1. u. 2. Bd. in einem Band ge-

kürzt). Alle Bände solid in Lei-

nen gebunden, reich illustriert.

Glänzende Erfahrungen ge-

macht. (M.L.) Methode vorzügl-

ich geeignet. (B.T.) .. überzeugt,

dab es den Kindern eine Freude

(Rez.). Etwas erfrischend Neues

(E.E.). Das Lehrmittel ist so

sehr aufgebaut (F.V.) ... kann

nicht besseres tun, als diese

Bücher verwenden... (S.K.).

W. Trösch, Verlag, Olten.

PIANOS

Nur bestbewährte Fabrikate in großer Auswahl

E. Ramspeck, Zürich

Klaviermacher, Mühlgasse 27 u. 29

59/1

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen

meine neue **Preisliste** Nr. 53

mit 100 Abbildungen über alle

sanitären Bedarfartikel: **Irriga-**

turen, Frauendouschen,

Gummihwaren, Leibbinden,

Bruchbänder etc. 595

Sanitäts-Geschäft

Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8

████████████████████████████

Amerik. Buchführung lehrt gründl.

d. Unterrichtsbüro. Erf. gar. Verl. Sie GRATISprosp. **H. Frisch.**

Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

████████████████████████████

Willisauer Ringli

No. 111 sind handgearbeitet; deshalb fein. Ringli-Stube

Zwahlen & Co. Willisau sagt,

wo zu haben.

████████████████████████████

Das BAD in der Küche

Verlangen Sie meinen Pro-

spekt Nr. 11. Er zeigt Ihnen

wie Sie ohne Badezimmer ein

angenehmes Badeeinrichten.

████████████████████████████

C. Ernst, Zürich 1

Preiergasse 20. 1029

████████████████████████████

Ausnahmslos lobend beurteilt

sind Benzingers

1064

Ernst und Scherz

Der Mensch unserer Zeit muß sich als mitverantwortlich für das Leben des Staates und für die durch den Staat entscheidend beeinflußte Kulturerziehung fühlen: mitverantwortlich für das, was geschieht, aber auch für das, was nicht geschieht. Und es geht nicht an, daß der einzelne dieser Forderung der Mitverantwortlichkeit genügt zu haben meint, wenn er, irgendeiner ihm sympathischen (vielleicht wirtschaftlich ihm nützlichen) Strömung folgend, einen Stimmzettel abgibt. Es gilt, aus persönlicher Überzeugung politisch zu wirken. *Gaudig.*

Herbstfrieden.

Das sind des Herbstes Tage: Die Sonne teilt die Nebelschicht Und frohen Lichtes Fülle bricht aufs Weinlaub rot am Hage.

Du Herz, mein Herz, nicht zage! Die Traube reift in letzter Glut, Uns allen sind so friedlich-gut Des Herbstes gold'ne Tage.

O. Volkart.

Humor in der Schule.

Herr Rektor B. las alle Mädchen auf, die in die fünfte Klasse kamen.

Das Kanapee stammt schon von meinen Urgroßeltern ab.

Lehrerin: Was isch das: E Vogelmüter? Kind: Die het jungi Vögeli. Lehrerin: Und de ne Mönschemüter? Kind: Die chochet z'Mittag. *J.G.*

Entwickelndes Verfahren.

Der Lehrer will mit seinen Kleinen eine Lektion über die Hand halten und leitet diese mit den Worten ein: Wir wollen heute über etwas sprechen, das ihr alle am Leibe habt. Was meine ich wohl? Schüler: Kopf, Beine, Schuhe... Da sie nicht das Gewünschte finden, deutet er dem Hansli mit dem Finger auf seine Hand und fragt ihn: Was hast du denn da? Antwort: „Dräck!“

Schweizerische Lehrerzeitung

1923

Samstag, den 20. Oktober

Nr. 42

Mittag im Spätherbst.

Der süße, warme Herbstgoldduft
die Blätter von den Zweigen streift,
und manchmal noch ein Vogel ruft
Vom Hügel, wo der Wein gereift.

Herbstdämmer spinnt die Wälder ein;
luftzarte Schleier, silbergrau,
verhüllen Berg und Tal und Au
ganz so, als müßt geschieden sein.

Mir ist so feierlich, so weh,
hab weder Wunsch, noch Klag, noch Freud;
wenn ich des Herbtes Schönheit seh,
ist mir, als käm der Tod noch heut. Hans Jul. Denzler.

Arbeitsprinzip und Lehrerbildung.*)

Von Emil Gassmann, Winterthur.

«Arbeitsprinzip und Lehrerbildung» habe ich die Reihe von Gedanken überschrieben, die ich heute vor Ihnen entwickeln möchte. Sie werden mir ohne weiteres verzeihen, wenn ich mich des geläufigen Schlagwortes bediene, um Sie ohne Umstände in die Gedankengänge hineinzuversetzen, die gegenwärtig die pädagogische Welt beschäftigen. Seit längerer Zeit machte ich die Beobachtung, wie viel pädagogisch Richtiges in den Begriff «Arbeitsprinzip» schon hineingelegt und wie viel Gutes über die Lehrerbildung der Zukunft geschrieben worden ist. Aber anderseits habe ich nirgends den tiefen Zusammenhang zwischen den beiden Strömungen dargestellt gefunden. Was mir hierüber bis jetzt zu Gesicht gekommen ist, beschränkt sich zumeist auf eine Reform des Lehrplanes für die künftigen Lehramtskandidaten, auf eine Bereicherung der Stoffpensen der beruflichen Seite und eine zweckmäßiger Erteilung der allgemeinbildenden Fächer. Dazu kommt die Forderung, daß der Lehrer mit dem sogenannten Arbeitsprinzip vertraut werden soll, daß Handarbeitskurse obligatorisch in den Bildungsgang der Volksschullehrer aufgenommen werden sollten. Diese Bestrebungen helfen mit, die Vorbildung zweckmäßiger zu gestalten, aber eine Verwirklichung des «Arbeitsprinzips» bedeuten diese Reformen der Lehrerbildung noch nicht. Sie sind erst die Rückwirkung der veränderten Ansichten über den Lehrplan der Volksschule.

Dieser mehr äußerlichen Übertragung von Reformgedanken auf die Lehrerbildung, möchte ich die vertiefende Bereicherung des Bildungsplanes durch die Verwirklichung des «Arbeitsprinzips» in der Lehrerbildung an die Seite stellen.

Jede Form der Lehrerbildung hat eine zweifache Bedeutung: erstens soll sie diejenigen Fähigkeiten zur Entfaltung bringen, die für einen künftigen Lehrer und Berufserzieher unerlässlich sind und zweitens dient sie als Auswahlprinzip. In jedem Bildungsgang werden bestimmte

Anforderungen gestellt und bestimmte Fähigkeiten vorausgesetzt. Je nach ihrer Beschaffenheit sind sie dem einen Begabungstyp günstig, einem andern ungünstig. Von der Wertung der Anforderungen, von der Zahl und Strenge der Auswahlbedingungen hängt die Beschaffenheit des Lehrerstandes ab. Wenn z. B. Luther erklärt, daß ein Schulmeister müsse singen können, sonst sehe er ihn gar nicht an, so schloß er mit diesem Auswahlprinzip alle musikalischen und sogar alle stimmlich schlecht Veranlagten von der Berechtigung zum Lehramt in der Volksschule aus. Die Gegenwart hat aber noch ganz andere Auswahlprinzipien geltend gemacht: Heutzutage muß ein Lehrer künstlerisch veranlagt und gebildet sein, er muß zeichnen können, — sonst sehen ihn die Reformer gar nicht an —, er muß gewandt sein, turnen und mit Werkzeugen aller Art handieren können; dazu soll er eine abgeklärte Persönlichkeit sein, usw.

Die Forderungen an die künftige Lehrerbildung sind schon so mannigfaltig, daß es fraglich ist, ob in unserem Volke genügend begabte junge Leute vorhanden seien, die zu vollwertigen Lehrern herangebildet werden können. Die Wirkung einer großen Zahl von Bedingungen ist aber nicht immer die erwartete. Da es wenig allgemein hochbegabte Menschen gibt, müssen infolge der großen Zahl von Bedingungen die einzelnen derselben herabgemindert werden, wodurch der Mittelmäßigkeit die Bahn frei gegeben wird.

Im Interesse einer richtigen Auswahl der künftigen Lehrer aus der Zahl derer, die sich zum Studium herbeilassen, wäre es, wenn einem einzigen Prinzip entscheidende Bedeutung gegeben werden könnte. Dieses Prinzip müßte die Eignung zum Lehrerberuf zuverlässig und verhältnismäßig schnell zum Ausdruck bringen. Es ist klar, daß nur die Berufsausübung selber diese Aufgabe erfüllen kann. Sie zeigt uns den Lehrer in seiner Tätigkeit, aus der ein Urteil über seine Eignung gebildet werden kann. Zu einer freien selbstverantwortlichen Tätigkeit kommt aber gegenwärtig der Lehrer erst nach seiner Patentierung. Es wird nie möglich sein, die Patentierung solange hinauszuschieben, bis der Beweis für eine vollwertige Eignung erbracht ist. Um so notwendiger ist es, daß durch eine genügend ausgedehnte Berufstätigkeit vor der Patentierung, oder besser vor dem Beginn des berufs-wissenschaftlichen Studiums, die Sichtung der Kandidaten stattfinden kann, sodaß offensichtlich ungeeignete zeitig umsatteln können.

Wenn beim gegenwärtigen Ausbildungssystem Kandidaten durchschlüpfen, die eine mäßige oder untermittelbare Berufseignung besitzen, so ist unter normalen Verhältnissen damit zu rechnen, daß sie bis zu ihrem seligen Ende beim Berufe bleiben werden.

In einer Zeit aber, da Lehrerüberfluß herrscht, ist es verständlich, daß man die Auslese mehr als bisher von der Berufseignung abhängig machen will.

Es ist einleuchtend, daß die Verlängerung der Ausbildungszeit und die Erweiterung der wissenschaftlichen Berufsbildung hieran nichts ändern wird, ja daß sie sogar unter den gegebenen Verhältnissen, d. h. unter Beibehal-

*) Nach einem Vortrag, gehalten an der Jahreshauptversammlung des zürcherischen kantonalen Vereins für Knabenhandarbeit 1923.

tung der gegenwärtigen Ausbildungsform eine recht fragwürdige Verbesserung ist. Die Hebung der Leistungsfähigkeit des gesamten Lehrerstandes in bezug auf unterrichtliche und erzieherische Tüchtigkeit hängt nicht allein von der Verlängerung des Studiums, sondern mehr noch von der zweckmäßigeren Ausnützung der Ausbildungszeit ab. Eine solche zu begründen, ist der Zweck meiner Ausführungen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Herbst im Liede. Von Guido Looser.

Geburt und Tod sind die beiden geheimnisvollen Pole unseres Daseins. Darum bewegen unser Gemüt Frühling und Herbst mit besonderer Innerlichkeit. Möge es uns bewußt werden oder nicht, so bleibt doch fest, daß die Natur unserem Leben den Grundton gibt und mit ihrem gesetzmäßigen Wandel von Sterben und Auferstehen den Rhythmus unseres eigenen Schicksals begleitet. Jede Jahreszeit umfängt uns mit dem ihr und nur ihr eigenen Stimmungsgehalt. Heiter beglückend ist der Frühling, bedrängend und erfüllend der reifende Sommer, wehmütig entsagungsvoll der Herbst, und der Winter hat seine geruhsame Stille, die Heimeligkeit der Wohnstube und des wärmenden Ofens.

Dies haben von jeher die Dichter besonders empfunden und ausgedrückt. Aber Kunst ist ja nicht nur Bekenntnis ganz eigenwillig und besonders empfindender Menschen, sondern in ihrer Gesamtheit bedeutet sie allgemeinen Ausdruck menschlichen Fühlens und Erlebens. Die Dichter haben nur eine gesteigertere Feinhörigkeit für die Sprache der Seele und die Gabe, das Erlauschte bildsam in Worten zu gestalten. Darum empfinden wir ihre Herbstlieder so vertraut, als drücken sie nur unser eigenes Erleben aus. Mit ihnen *schauen* wir zunächst die Natur. Milde und verklärt schildert Mörike den Septembermorgen:

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Mannigfaltiger wird das Bild im Herbstlied von G. von Salis:

Bunt sind schon die Wälder,

Detlev von Lilienkrons «Heide im Herbst» läßt uns schon eher ein Stück wehmütiger herbstlicher Landschaft schauen:

In Herbstestagen bricht mit starkem Flügel
Der Reiher durch den Nebelduft.
Wie still es ist! Kaum hör' ich um den Hügel
Noch einen Laut in weiter Luft.

Auf eines Birkenstämmchens schwankter Krone
Ruh't sich ein Wanderfalke aus.
Doch schläft er nicht, von seinem Throne
Äugt er durchdringend scharf hinaus.

Der alte Bauer mit verhaltnem Schritte
Schleicht neben seinem Wagen Torf,
Und holpernd, stolpernd schlept mit lahmem Tritte
Der alte Schimmel ihn ins Dorf.

Und dann kommt die stillere Zeit des Frühreifs, wie Johannes Schlaf sie schaut im Spätherbst:

Prinz Zuckerkand
Kommt ins Land,
Seine Pracht schimmert auf gelben Blättern
An Stamm und Kraut,
Auf dunklem Ackerbraun.
Wie heimisch ist sie zu schau'n. —

Nun könnt ich hier immer so bei den grauen Weiden stehn
Und die blinkenden Tropfen fallen sehn.

Dies alles ist Auftakt im Erleben des Herbstanfangs. Jetzt erst beginnt uns das innerliche Wesen dieser Zeit anzurühren, und es umfaßt uns die seltsam herbe Stimmung des Abschieds und Vergehens. Die ausziehenden Vögel mahnen uns daran. J. V. Scheffel besingt den Abschied des Storches. — Ein Volkslied singt vom Auszug der Schwalben:

Es fliegen zwei Schwalben ins Nachbar sein Haus,
Sie fliegen bald hoch und bald nieder,
Aufs Jahr, da kommen sie wieder
Und suchen ihr voriges Haus.
Sie gehen jetzt fort ins neue Land
Und ziehen jetzt eilig hinüber:
Doch kommen sie wieder herüber,
Das ist einem jeden bekannt.
Und kommen sie wieder zu uns zurück,
Der Bauer geht ihnen entgegen,
Sie bringen ihm vielmehr den Segen,
Sie bringen ihm Wohlstand und Glück.

A. E. Fröhlich vertieft das Motiv durch den Glauben an die allem Lebendigen innewohnende göttliche Kraft, neuen Frühling zu gewinnen:

Mit dem Vogel sind geflogen
Seine Kinder über Meer.
Droben ward der Himmel trüber,
Drunten brausten Sturmewogen,
Und die Kinder klagten sehr:
«Ach, wie kommen wir hinüber?
Nirgend will ein Land uns winken,
Und die müden Schwingen sinken!»
Aber ihre Mutter sagt:
Kinder, bleibet unverzagt!
Fühlt ihr nicht im tiefsten Innern
Unaufhaltsam einen Zug,
Neuen Frühling zu gewinnen?
Auf! In jenem ist kein Trug,
Der die Sehnsucht hat gegeben,
Er wird uns hinüberheben
Und euch trösten balde, balde
In dem jungbelaubten Walde.

Wir beginnen es tiefer zu erleben: «Herb ist der Herbst», wie es in einem Gedichte heißt. Wir brauchen nicht mehr zu schauen, wir *lauschen* vielmehr der Sprache, die aus der Natur wundersam zu uns redet. Verträumt und eigenartig bedrängt singt darum Frieda Schanz von ihrer Herbstwanderung:

Ich geh durch Herbstanfangs Herrlichkeit. —
Ein Locken klingt durch diese Zeit
Von mächtigen Wanderweisen.
Wie Frühlingswandern ist das nicht!
Geheimer, tiefer lockt das Licht,
Viel weiter ziehts zu reisen....

Dunkler tönt Rainer Maria Rilkes «Novembertag»:

Kalter Herbst vermag den Tag zu knebeln,
seine tausend Jubelstimmen schweigen,
hoch vom Domturm wimmern gar so eigen,
Sterbeglocken in Novembernebeln.

Auf den nassen Dörfern liegt verschlafen
weißes Dunstlicht, und mit kalten Händen
greift der Sturm in des Kamines Wänden
eines Totenkarmens Schlußoktaven.

Und es gibt Menschen, denen ein hartes Schicksal auferlegt, fast immer nur traurige Stimmungen zu erleben. Sie stehen eigentlich immer im Herbste des Lebens, und darum befällt sie in herbstlicher Natur nicht nur Wehmut und Trauer, sondern hoffnungslose Ermüdung und Trostlosigkeit. So erging es Nikolaus Lenau; seine Herbstlieder zeigen es deutlich.

Erinnerung an vergangenes Glück, an einstigen Frühling macht die Gegenwart besonders schmerzlich. Th. Storm erlebt es in seinem Gang «Über die Heide». (Schluß folgt.)



Thurgauische Schulsynode.

Montag den 10. September traten die thurg. Synodalen zu ihrer obligatorischen jährlichen Versammlung in der evang. Kirche zu *Weinfelden* zusammen, um Stellung zu nehmen zu der sehr zeitgemäßen Frage einer Neuordnung unseres *Fortbildungsschulwesens*. Das Eröffnungswort des Präsidiums, Hrn. Sekundarlehrer Ribi-Romanshorn, war vor allem interessant durch einen historischen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte unserer Synode. Einiges daraus dürfte auch die Kollegen anderer Kantone interessieren; es sei darum dieser Rückblick summarisch hier wiedergegeben.

Die thurgauische Schulsynode sieht in diesem Jahre auf ihr *100jähriges* Bestehen zurück. Bis zum Jahre 1823 existierten zwar Lehrervereinigungen in Arbon, Egnach, Bischofszell, Dießenhofen, Frauenfeld, Gottlieben, Steckborn und Tobel (von den heutigen Bezirken fehlte also nur Weinfelden. D. Korr.); aber es blieben sich fremd die Arboner und Dießenhofer, ja sogar die Frauenfelder und Weinfelder, und «bei diesem Antipodenverhältnis hatte das thurg. Schulwesen immerhin eher das Aussehen einer aus 100 verschiedenen Lappen zusammengeflickten Schellenkappe als das der Krone des Landes beibehalten. Vereinzelt hätten die Lehrer nach unten und oben gezogen und wohl wäre noch lange des Bedrängten Gedächtnis mit Trostsprüchen gefüllt worden, sein Brotkörbchen aber hohl geblieben.» Das Verdienst, den ersten Versuch zur Schaffung eines einigenden Bandes unter der thurg. Lehrerschaft gewagt zu haben, gebührt Provisor Hanhart, damals in Steckborn. Er rief die Kantonalkonferenz ins Leben, die sich das erstmal im *Jahre 1823 in Ottenberg* (bei Weinfelden) versammelte. Ihm zur Seite standen als rüstige und mutige Kämpfen etliche seiner Freunde und früheren Zöglinge, wie Düringer von Steckborn, Müller von Tägerwilen, Ribi von Gottlieben, Boltshauser von Ottenberg, Tuchschild von Frauenfeld, Schait von Arbon u. a. Zur ersten Versammlung am 21. Juli 1823 in Ottenberg waren allerdings nur 20 Lehrer aus den Bezirken Arbon, Frauenfeld, Steckborn, Weinfelden und Tobel erschienen. Das Tagesreferat handelte vom «Wert der Freundschaft». Im November gleichen Jahres wurden die Statuten vorgelegt, zu denen Hanhart bemerkte: «Es ist uns nicht darum zu tun, unsren Verein durch viele Gesetzesartikel und Zwangsmittel zu binden; es gibt edlere Mittel, demselben fortdauerndes Interesse zu verschaffen: Gegenseitige Belehrung, gemeinsames Streben nach allem Guten und Nützlichen, das in unsren Beruf einschlägt. Dieses sei der Hauptzweck unseres gesellschaftlichen Vereins. Und welchem unter uns sollte eine so schöne Gelegenheit nicht lieb und angenehm sein, der Lust und Eifer zu seinem Berufe hat, besonders in einem Zeitalter, wo unter Begünstigung der Großen der Erde hie und da wieder so viele Finsterlinge auftreten und gegen Licht und Aufklärung kämpfen.»

Hervorzuheben wäre aus den Statuten der § 4, welcher lautete: Unentschuldigte Absenzen zahlen je nach der Entfernung der einzelnen Mitglieder vom Versammlungsort: Bis $1\frac{1}{2}$ Stunden 48, bis $2\frac{1}{2}$ Stunden 36, 3 Stunden 24, 5 Stunden 15 Kreuzer; am Orte selbst 1 fl. In den 15 Paragraphen dieser Statuten lag viel Schönes und Beherzigenswertes; aber die Sache wollte doch nicht recht marschieren.

Im Jahre 1841 wurde beschlossen, zu Kontrollzwecken ein vollständiges Lehrerverzeichnis anzulegen, weil alle thurg. Lehrer als Mitglieder der Kantonalkonferenz betrachtet werden müssen. Im Jahre 1860 erklärte der Erziehungsrat auf den fast einstimmig ausgesprochenen Wunsch der Lehrerschaft die bisher freiwillige Kantonalkonferenz für Primar- und Sekundarlehrer *obligatorisch*. Als Ehrenmitglieder mit beratender Stimme haben freien Zutritt eine Abordnung des Erziehungsrates, die Schulinspektoren und die Lehrer an den kantonalen Lehranstalten. Auch andere Schulfreunde können als Ehrenmitglieder aufgenommen werden. (Seither ist das Obligatorium auch auf sämtliche aktiven Lehrkräfte der kantonalen und privaten Lehranstalten ausgedehnt worden.) Die kantonale Konferenz (nun eben Schulsynode geheißen) wird damit zum Organ, durch welches die Lehrerschaft zur obersten Erziehungsbehörde in eine gesetzlich bestimmte und im Er-

ziehungswesen wirksamere Stellung tritt. Die Zahl der Mitglieder stieg von 20 im Gründungsjahr 1823 auf 65 anno 1836, 144 im Jahre 1841, 253 anno 1861 bis 541 im Jubiläumsjahr 1923.

Bis zum Jahre 1853 bestand die Leitung der Organisation aus Präsident, Aktuar und Kassier; dann trat an deren Stelle eine Direktionskommission (heute Synodalvorstand genannt) von 11 Mitgliedern. Die 4 ersten Präsidenten waren die Herren Hanhart (1823–1835), Seminardirektor Wehrli (1836 bis 1853), Sekundarlehrer Rueß (1854) und Seminardirektor Rebsamen (1855–1895). (Seither hat die Würde des Vorsitzenden ihren Inhaber öfter gewechselt; sie lag nacheinander in den Händen der Herren Sekundarlehrer Gull-Weinfelden, Seminardirektor Frey, Seminardirektor Häberlin, Lehrer Rietmann-Mettlen, Seminardirektor Schuster und Sekundarlehrer Ribi-Romanshorn).

An diesen kurzen Werdegang der Synode anknüpfend, warf das Präsidium dann noch etliche bezeichnende Streiflichter auf die Gegenwart. Sein besonderer Willkomm galt dem als Gast anwesenden ehemaligen Svnodalen, Herrn Fortbildungsschulinspektor Schwander-Zürich (früher Lehrer in Uttwil und Romanshorn). Die Totenliste weist 5 Namen auf, denen 15 Neueintritte gegenüberstehen.

Haupttraktandum der Tagung bildete: Begutachtung des *Entwurfs der Verordnung betreffend die Fortbildungsschulen*. Da der Entwurf des Erziehungsdepartements allen Svnodalen vorher zugestellt worden war, konnte sich der bestellte erste Votant, Herr Lang-Stettfurt, ziemlich kurz fassen, hauptsächlich die Neuerungen betonend, welche die regiminelle Verordnung bringen wird. Seitdem durch das kantonale Lehrlingsgesetz das Obligatorium der Gewerbe- bzw. kaufmännischen Fortbildungsschule für alle Lehrlinge stipuliert ist, drängte sich eine Neuorganisation gebieterisch auf. Dieselbe bringt eine Gliederung der bisherigen obligatorischen Fortbildungsschule in 4 Kategorien: a) allgemeine, b) gewerbliche, c) kaufmännische, d) hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen. Die ersten drei sind allgemein verbindlich, die vierte Gruppe ist vorerst noch freiwillig, d. h. solange das schon vor vielen Jahren von der Synode verlangte Obligatorium der Töchterfortbildungsschule nicht verwirklicht ist. Weitere wesentliche Neuerungen sind die Erweiterung der Strafkompotenten der Schulbehörden, die Verdoppelung der Absenzbußen (von 20 auf 40 Rp. per Unterrichtsstunde). Von der Einführung rein landwirtschaftlicher Fortbildungsschulen, die logischerweise nahelag, wurde abgesehen; immerhin ist die Möglichkeit offen gelassen, solche bei günstigen Verhältnissen zu schaffen.

Die nachfolgende Diskussion wurde reichlich benutzt, konnte sich aber nur in Wünschen äußern, da der Synode nicht die Kompetenz zusteht, regiminelle Verordnungen von sich aus zu ändern. Unter anderm wurde gewünscht, es möchte die staatliche Entschädigung pro Semesterstunde, anstatt wie bis anhin pro Unterrichtsstunde angesetzt werden. Ein weiterer Wunsch ging dahin, es möchte auch die kantonale Konferenz der Gewerbelehrer den übrigen Lehrerkonferenzen insofern gleichgestellt werden, als eine jährliche Versammlung subventioniert würde (durch Taggeld und Reiseentschädigung).

Der thurgauische Lehrerinnenverein gelangte mit dem Antrag auf *Fibelrevision* vor die Synode. Dieselbe pflichtete der bezüglichen Begründung dadurch bei, daß als Haupttraktandum für die Synodaltagfahrt pro 1924 bestimmt wurde: *Die Schrift- und Fibelfrage im Thurgau*. Als Ort nächstjähriger Synode wurde Romanshorn bestimmt.

Um die zweite Nachmittagsstunde konnten die Verhandlungen nach nahezu vierstündiger Dauer geschlossen werden. Das nachfolgende gemeinschaftliche Mittagessen im Saale zur Traube wurde im Besuch wesentlich beeinträchtigt durch das wundervolle Herbstwetter, das manch einen zur Fahrt per Stahlrad oder zum angenehmen Fußmarsch hinauslockte. Darbietungen des Männerchors Weinfelden erfreuten diejenigen, die den althergebrachten Usus des gemütlichen, gemeinsamen zweiten Teils nicht missen mochten. Hoffentlich werden dies auch in künftigen Jahren wieder eher mehr als weniger der Kollegen sein.

... u ...

Die schweizerische Berufsberatertagung in Zürich, 12. und 13. Oktober.

Es ist das unbestreitbare Verdienst des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in den 21 Jahren seines Bestehens, mit allem Nachdruck und mit sichtbarem Erfolg auf die hohe Bedeutung des Berufswahl-Problems aufmerksam gemacht zu haben. Namentlich sind es die alljährlich stattfindenden Tagungen und Fortbildungskurse, welche stark propagandistisch wirkten und wiederholt wichtige Themen zur gründlichen Abklärung brachten. Nachdem in früheren Kursen der Kontakt der Berufsberatung mit der Meisterschaft und der Schule zur Behandlung gelangt war, verbreitete sich das diesjährige Programm über die *Mitwirkung des Arztes und des Psychotechnikers*, worüber in weiten Kreisen noch stark auseinandergehende Anschauungen bestehen. Die vom Vorsteher des Zürch. Kantonalen Jugendamtes, Dr. Bryner, geleiteten, außer von den Berufsberatern auch von Interessenten des Ärztestandes, der Wissenschaft, der Schule, des Fürsorge- und des Wirtschaftslebens stark besuchten Verhandlungen fanden im Kantonsratssaal statt. In freiem, klarem, den Stoff voll beherrschendem Vortrage sprach zuerst Prof. Dr. med. von Gonzenbach, Zürich, über den *Arzt im Dienste der Berufsberatung*. Er betonte, wie derselbe, um ein richtunggebendes Urteil bei der Berufsberatung abgeben zu können, über den zu Beratenden wie über die gesundheitlichen Anforderungen der verschiedenen Berufe genau orientiert sein muß. Außer der körperlichen Untersuchung des zu Beratenden werden auch eingehende Kenntnis über die Blutsverwandtschaft (Vererbungsproblem) und seine bisherige Lebensgeschichte, ferner über die körperliche Entwicklung und die durchgemachten Erkrankungen nötig werden, um ein Urteil über die gesundheitlichen Aussichten abgeben zu können. Der Referent empfahl die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf das Kindesalter, häufige Beobachtung und Registrierung der durchgemachten Kinderkrankheiten, Ausdehnung des schulärztlichen Dienstes, die Führung von Personalbogen, eingehende Erforschung der Berufe in gesundheitlicher Beziehung, die Einführung von Gewerbeärzten, die als Gesundheitshygieniker in Betrieben anzustellen wären, die Ausbildung besonderer hygienisch beratender Ärzte für den gesamten Dienst der öffentlichen und sozialen Hygiene. Der Vortragende ist sich bewußt, daß die ärztliche Beratung für die noch in voller körperlicher Entwicklung stehenden Schülentlassenen meistens nur eine Wahrscheinlichkeitsprognose sein kann. Vom Standpunkt der Frau aus besprach Frau Dr. P. Schultz, Bern, die besondern Momente bei der weiblichen Berufswahl, dabei fein die weibliche Eigenart, die Doppelaufgabe des Weibes in ihren vielfachen Auswirkungen analysierend und eine vermehrte Stärkung der Gemütskräfte des Kindes fordern.

Der verdiente Verbandssekretär, Otto Stocker, Berufsberater in Basel, konnte sich als Korreferent mit den Ausführungen der beiden ärztlichen Referenten einverstanden erklären. Er redete einem Zusamenarbeiten von Arzt und Berufsberater das Wort, dabei an Beispielen aus der Praxis nachweisend, wie folgenschwer die Nichtbeachtung der gesundheitlichen Eignung des zu Beratenden auf seinen beruflichen Werdegang eingreifen kann. — Der Schularzt von Basel, Prof. Dr. Villiger, äußerte sich vor allem aus über seine Erfahrungen mit den ärztlichen Personalbogen und betonte die Wichtigkeit, daß die Eltern bei der ärztlichen Untersuchung zur Auskunftsteilung anwesend seien. In die lebhaft benützte Diskussion griffen ferner ein: Vorsteher Stauber, Zürich, Jugendsekretär Jucker, Rüti, Berufsberater Bruderer, Speicher, Dr. Bryner, der auf die Notwendigkeit der bezirksweisen Einführung von Schulärzten, der Kinder-, nicht Schülerversicherung, auf die bessere Beobachtung des Gesundheitszustandes der Pflegekinder aufmerksam machte.

Die Nachmittagsverhandlungen galten der Besprechung der *Psychotechnik im Dienste der Berufsberatung*. Dr. Suter, Privatdozent und Leiter des psychotechnischen Institutes Zürich, erzielte in einstündigem, gut orientierendem Vortrag, er-

gänzt durch experiment. Erklärungen Auskunft über das Wesen und die Bedeutung der Psychotechnik, die ein wertvoller Bundesgenosse bei der Berufsberatung sein könne. Er wies auf die Wünschbarkeit des Zusammenarbeits mit dem Praktiker hin und gab, unterstützt durch seine Assistentin, Fr. Bertha Wettstein, anhand von Beispielen psychotechnischer Untersuchungen und Gutachten einen klaren Einblick in die noch vielen Vorurteilen begegnende Tätigkeit. Während Dr. Hugo Heinis, Genf, aus der Praxis der psychotechnischen Auslese der Befähigten für einen Beruf auf Grund seiner eigenen Untersuchungen sprach, gab der Adjunkt des zürch. Jugendamtes, Otto Graf, bekannt, was die Berufsberatung von der Psychotechnik erwartet. Das große Interesse, das dieses Thema fand, zeigte sich vor allem aus durch die starke Beteiligung und die rege Diskussion, die den Referaten folgte.

Eine durch rhythmische, gesangliche wie musikalische Darbietungen reichgewürzte Abendunterhaltung vereinigte die Teilnehmer am Freitag im Zürichhorn einige Stunden zum freundlichen Beisammensein.

Am Samstag fand im Rathause die *20. Jahresversammlung* des Schweiz. Verbandes statt, die zuerst eine Erledigung der statutarischen Geschäfte (Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung) brachte, worauf die Hydra Statutenrevision in verhältnismäßig rascher Folge dem Antrag des Vorstandes gemäß so erledigt wurde, daß man beim status quo zu bleiben beschloß, und die Zahl der Vorstandsmitglieder einfach um 4 neue Mitglieder vermehrte, um den beiden großen Interessenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ermöglichen, je 2 Vertreter in den Vorstand abzuordnen. Als neue Mitglieder beliebten Sekretär Dürr vom Gewerkschaftsbund, Rud. Baumann vom Schweiz. Angestelltenverband, Frau Lüthi, Winterthur und Fabrikinspektor Maillard, Lausanne. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig im Amte bestätigt mit Eggermann, Genf, als Präsident und Otto Stocker, Basel, als Sekretär. Als nächster Versammlungsort wurde Lausanne bestimmt.

Durch den Subdirektor der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt Luzern, Dr. Bohren, erhielt die Versammlung Kenntnis über die *Erfahrungen in der Versicherung der Lehrlinge*. Die Meinungen waren geteilt, ob es ratsam sei, zur Ermöglichung von größeren Leistungen bei Unfällen höhere Prämien zu beziehen, oder im Interesse einer bessern Plazierungsmöglichkeit der jungen Leute die Prämien niedriger zu halten.

Das Hauptinteresse der Teilnehmer konzentrierte sich auf das aktuelle Thema über die *Fürsorge für die lehrentlassene Jugend*, worüber in trefflicher Weise Vorsteher Tanner in St. Gallen referierte. Die Tatsache, daß ein Großteil der ihre Berufslehre beendenden jungen Leute von ihren Meistern entlassen wird und große Mühe hat, bei einem neuen Meister in Stellung zu treten, bringt viel Not, seelische wie finanzielle, in die Reihen der jungen Berufsarbeiter hinein. Die Behörden wie Berufsberater dürfen bei diesem Fürsorgeproblem nicht achtlos vorübergehen, bringt doch die längere Arbeitslosigkeit für junge Menschen vielfache Gefahren mit sich. Herr Tanner machte eine Menge praktischer Vorschläge, wie Berufsverbände, Berufsberater und Arbeitsämter vorgehen könnten, um für die Lehrentlassenen zu sorgen. Herr E. Seiler, Vorsteher des Arbeitsamtes Liestal, und Herr Müller, Freiburg, beleuchteten die gleiche Frage vom Standpunkte des Arbeitsnachweises aus. Zu begrüßen ist u. a. der Vorschlag, daß die Arbeitsämter auf die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zugunsten der Berufsberatungsstellen verzichten, wofür dagegen letztere das Gebiet der Fürsorge für die Lehrentlassenen den Arbeitsämtern überlassen. Der stark vorgeschrittenen Zeit wegen mußte auf eine Diskussion leider verzichtet werden; ein gemeinsames Mahl in den «Zimmerleuten» führte die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen, womit die arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß fand.

H. St.

Zur Methodik des Gesangsunterrichtes.

Als vergangenen Winter Herr Prof. Kugler aus Schaffhausen im Kreise des Basler Primarlehrervereins einen Vortrag hielt über seine Gesangsmethodik, da wurde in unserer

Lehrerschaft der Wunsch laut, Herrn Prof. Kugler eingehender über die Materie zu uns reden zu lassen. Dank dem Entgegenkommen des Erziehungsdepartementes, das sämtliche Kosten übernahm, konnten wir ihn zu einem fünftägigen Kurse gewinnen, in welchem er uns den Stoff des Gesangunterrichtes der ersten vier Schuljahre darbot. Der Kurs war so organisiert, daß der Referent während zwei Vormittags- und drei Nachmittagsstunden einer vierten Primarklasse Lektionen im Sinne seiner Methodik erteilte, woran sich jeweils eine kurze Diskussion anschloß. Etwa 40 Lehrer und Lehrerinnen folgten dem Kurs.

Die Methode Prof. Kuglers besitzt die Eigenart, daß sie ganz ohne Theorie und mathematische oder logische Erkenntnis das Kind zum Tontreffen und zum rhythmischen Singen bringt. Sie stellt ab auf das *Erleben* und *Erkennen* des Tones und auf das *Fühlen* des Rhythmus. Dabei bedient sie sich der absoluten Solmisationssilben. Das Kind wird durch häufige Übungen in der C-Dur-Reihe dazu gebracht, daß es jeden ihrer Töne sicher trifft und kleinere Melodien vom Blatt singen kann, nachdem die schwierigen Tonschritte voraus kurz geübt und der Rhythmus durch Klatschen erkannt ist.

Das Einführen der anderen Tonarten geschieht für das Kind unbewußt. Rasch hat es begriffen, daß es ein gewöhnliches und ein erhöhtes *fa* gibt und es findet die Beziehungen der einzelnen Töne zueinander auch in der neuen Reihe sofort heraus.

Als Grundlage des Unterrichts diente das vom Kursleiter verfaßte Singbuch, das in seinem streng methodischen Aufbau und seiner reichen Fülle an ernsten, frohen und lieben Kinderliedern für den Lehrer ein tüchtiges Hilfsmittel darstellt. Einer der hauptsächlichsten Vorteile des Buches liegt im großen und klaren Druck der Noten, so daß diese auch für die Kleinen ohne weiteres lesbar sind.

Wir hoffen, daß in mancher unserer Schulstuben der im Kurs gelegte Samen reiche Frucht tragen werde, dem Lehrer zur Befriedigung und dem kleinen Volk zur Freude. M.

Eine vorbildliche Schulsammlung. Von P. Hertli.

Die Sekundarschule Andelfingen ist in der glücklichen Lage, eine schöne, reichhaltige Schulsammlung zu besitzen. Sie ist das Lebenswerk des bekannten Schulmannes Th. Gubler und hat schon oft die Bewunderung ihrer Besucher erregt.

Wer das Sammlungszimmer betritt, wird kaum ahnen, welche Fülle an Objekten und welche Mannigfaltigkeit in den 10 großen Glasschränken wohlgeordnet liegen. Sehen wir uns einmal um. Zahlreich vertreten sind vor allem die physikalischen und chemischen Apparate. Viele von ihnen verraten allerdings, daß nicht geübte Handwerker mit allen Hilfsmitteln sie hergestellt haben, sondern daß Laienhände an ihnen gehobelt, gesägt, gefeilt, gebohrt und gemalt haben. Aber wenn ihnen auch letzte Eleganz der Konstruktion fehlt, so sind sie doch solid und vor allem erfüllen sie ihren Zweck, weil sie aufs äußerste den gegebenen Verhältnissen angepaßt sind. Hier dient eine Revolverhülse als Handgriff, eine Patronenhülse als Elektrosiergriff. Aus einer Filmspule ist ein Elektromagnet geworden. Lineale, Lagerkugeln, Stricknadeln, Bleistifte etc. haben oft ihren Lebenszweck einer andern Aufgabe opfern müssen. Viele der Apparate dienten als Modelle bei der Herstellung der Schulapparate für die Sekundarschulen und haben eine lange Entwicklung und Umgestaltung durchgemacht, bis sie dem Erbauer klar und übersichtlich genug waren. Die Apparate für die Schülerübungen, die für 8 bis 12 Gruppen zur Verfügung stehen, sind ebenso eigene Arbeit des Lehrers. Wie wäre es sonst möglich geworden, daß heute der Hauptteil der Physik und Chemie durch Schülerübungen unterrichtet werden kann?

Werfen wir in andere Glasschränke unsere Blicke, so sehen wir, daß nicht nur die Physik zu ihrem Rechte kommt. Neben den bekanntesten Vögeln und Wildtieren unserer Heimat glotzen uns an: Eidechsen Brasiliens, Schlangen Südamerikas, Tintenfische und mächtige Hummer. Die kahlen Schädel vertreten die wichtigsten Tiergattungen. Der Sieben-schläfer dort in der Ecke war vor seinem Tode fünf Jahre ein

langweiliger Gesellschafter im Studierzimmer des Sammlers. Lustiger und intelligenter soll der Wiedehopf gewesen sein. Hielt ihn sein Pfleger einmal zum Narren, indem er ihm einen Schmaus vortäuschte, so konnte das in seiner Ehre verletzte Tier stundenlang schmollen. Der riesige Pferdeschädel stammt von einem gutmütigen Schimmel, der jahrelang seinen Herrn, einen Arzt — der im Vorbeifahren oft recht mißtrauisch in die Schulstube blickte — am Schulhaus vorbei zog. Aus dem Mißtrauen des Arztes wurde aber nach und nach, als er das eifrige und zielbewußte Schaffen des Lehrers sah, ein festes Vertrauen. Und als des Doktors lieber Schimmel starb, wanderte sein schön präparierter Schädel nicht in den Pferdehimml, sondern in die Sammlung der Sekundarschule. Später folgten feine Modelle, das Muskel-, Nerven- und Knochensystem darstellend, mit Büchern, Bildern und andern Sachen. Die zierlichen Baumläufer hatte ein Knabe geschossen, in der Meinung, es wären Spatzen. Aus seinem Sparkäßlein mußte er darauf, auf Verlangen seines Vaters, den letzten Fünfer herausklauben, die Vögel ausstopfen lassen und sie der Sammlung schenken. Die Polizei sieht niemand gerne im Haus. Unser Lehrer schon. Gar oft mußte er ihr geschützte Vögel, die geschossen worden waren, bestimmen. Er durfte sie dann als Lohn in seine Sammlung einreihen.

Die Käfer- und Schmetterlingssammlung ist, für die häufigen Vertreter unserer Heimat, beinahe vollständig. Raupenkasten und Spannbrett waren Jahrzehnte im Gebrauch, bis die vielen Insekten alle erzogen und präpariert waren. Viele von ihnen sind sogar in allen ihren Entwicklungsstadien, nach biologischen Gesichtspunkten, bearbeitet. Sie sind heute noch der besondere Stolz des Sammlers. Erweckten sie doch zu einer Zeit, an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1889, unter den Anschauungsmitteln für die Schule Aufsehen, als der Biologie im Unterricht noch kümmerlicher gedacht wurde. Zusammen mit einem botanisch, biologischen Herbar und andern ausgestellten Anschauungsmitteln trugen sie damals dem Aussteller bedeutende Anerkennung ein. — Auch die Insekten der Tropen sind vertreten. Die Stabheuschrecke, das wandelnde Blatt und andere zeigen die große Anpassungsfähigkeit der Natur. Die schillernden und schimmernden Schmetterlinge der Reisskümpfe Indiens verbreiten etwas von dem Märchenhauch ihrer Heimat.

Stets erweckt auch die geographische Sammlung ein großes Interesse. Enthält sie doch Produkte, Bilder und Dias positive aus vielen Ländern. Aber was sie dem Sammler besonders wertvoll macht, das ist etwas anderes. Sie enthält so viele liebe Andenken an seine ehemaligen Schüler. Angeregt durch den lebhaften und anschaulichen Unterricht ihres Lehrers, sind viele von ihnen in alle Welt gereist. Sie wußten schon, womit sie Lehrer und Schülern ihres Heimatdorfes die größte Freude machen könnten. Der sich nach und nach bildenden Tradition, daß, wer das Glück habe, reisen zu können, der Sekundarschule etwas zu bringen oder zu schicken habe, lebten sie alle nach. So kamen aus China zarte Handmale-reien, Broschen aus allerfeinsten Federchen, geschickt zu einem Ornament geflochten, silberne Nagelschoner der Mandarinen, alte Kalender, Tee und anderes. Japanische Zeitungen, Karten und sogar ein Schulbüchlein sind vertreten. Einer schickte aus Indien Kokosnüsse, Kokosfasern mit all den Sachen, die aus ihnen hergestellt werden, Gewürze, Hirse, Reis und Kautschuk. Damit die Schüler begriffen, daß nicht überall auf der Welt dieselben bequemen Fuhrwerke aller Art dem Wanderer das Reisen so leicht machen wie bei uns, ließ er durch einen Singalesen Modelle von Reisbooten, Auslegerbooten, Reissschiffen und Büffelkarren mit Bespannung schnitzen. Aus Brasilien stammen, ebenfalls von einem dankbaren Schüler, Kautschuk, Kaffee, Farbhölzer, Eidechsen und Schlangenhäute. Auch aus Europa ist auf diese Weise manches interessante Stück in die Sammlung gekommen. Ein ehemaliger Schüler, der einem bekannten Bergwerk im Ruhrgebiet vorstand, war in der Lage, feine Abdrücke von Schachtelhalmen, Farnen, Schuppen-, Siegelbäumen aus einem Steinkohlenbergwerk zu sammeln und zu schenken. Wenn einmal die Zündhölzer ausgehen, so langt der Lehrer aus dem Kasten

alte spanische Stahl- und Steinfeuerzeuge oder dann ein Reibefeuzeug der Wilden. Wirds einmal kalt im Lehrerzimmer, daß Phantäie und Gedanken einschlafen, so weckt eine Dosis Karawanente die Gesprächigkeit wieder auf. (Schluß folgt.)



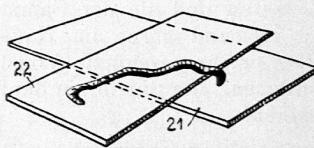
Aus der Praxis



Die galvanischen Elemente.

Lektion für Schülerübung auf der Sekundarschulstufe
Von Wilhelm Fröhlich, Kreuzlingen

1. *Galvanis Grundversuch.* Galvani entdeckte 1789, daß Froschschenkel zusammenzuckten, wenn sie mit 2 ungleichen Metallen in Berührung kamen. Diese Froschschenkelvese können wir in geänderter Form nachahmen. Eine mit Sand oder Schmirgel gereinigte und mit Wasser benetzte Kupferplatte legen wir kreuzweise auf eine ebenso gereinigte Zinkplatte und auf diese einen kleinen Regenwurm, wie in der Abbildung angedeutet. Wir beobachten das Verhalten des Regenwurms, wenn er vom Kupfer zum Zink kriechen will. Der Wurm zuckt jedesmal zusammen, wie wenn er von einem elektrischen Schlag



getroffen würde. Dies ist auch der Fall. Infolge der Berührung des Zinks und des Kupfers wird die Zinkplatte negativ und die Kupferplatte positiv elektrisch, und, wenn der Wurm beide Platten verbindet, findet der Ausgleich durch ihn hindurch statt.

2. *Kontrollversuch.* Um zu beweisen, daß wirklich ein elektrischer Vorgang das Zusammenzucken verursacht, isolieren wir Kupfer und Zink durch ein dazwischen geschobenes Stück Glas und beobachten den Wurm: Er kriecht unbehelligt hinüber.

3. *Die Zunge als Stromanzeiger.* Für einen derart schwachen Schlag ist unser Körper im allgemeinen zu wenig empfindlich. Dagegen vermögen wir ihn wahrzunehmen, wenn wir die eine Platte auf, die andere unter die Zunge legen und sie außerhalb zur Berührung bringen. Man merkt im Moment des Berührrens einen widerlich sauren Geschmack. Die Schüler erinnern sich, daß man auf diese Weise feststellt, ob Taschenlampenbatterien noch Strom liefern.

4. *Kochsalzelement.* Man kann auch die Kupfer- und Zinkplatte in ein Glas mit Kochsalzlösung stellen. Legt man dann die einen Enden zweier Drähte auf und unter die Zunge und berührt dann mit dem andern Ende je eine Platte, so tritt im Moment des Berührrens derselbe Geschmack auf. Durch den Draht und die Zunge gleicht sich der Elektrizitätsgehalt aus. Weil aber durch die Flüssigkeit der ungleiche Ladungszustand wiederhergestellt wird, wandert durch den Draht fortwährend Elektrizität, man sagt: *im Draht fließt ein elektrischer Strom.*

5. *Das Volta-Element.* Stärkeren Strom erhielt Volta mit einer Zelle, die eine Kupfer- und eine Zinkplatte in verdünnter Schwefelsäure enthält. Man füllt ein Glas zu drei Viertel mit Wasser und gibt dann etwa $\frac{1}{10}$ der Wassermenge konzentrierte Schwefelsäure hinzu. Immer zuerst das Wasser, dann die Säure, nie umgekehrt. Die Platten kann man durch schräges Einstellen eines Glasstreifens an gegenseitiger Berührung hindern. Wegen der entstehenden, zum Husten reizenden Säurenebel und dem raschen Zinkverbrauch soll das Element nach Anweisung des folgenden Versuchs verbessert werden. Immerhin können wir versuchen, ob unser Element ein kleines Taschenlämpchen zum Leuchten bringt. Der eine Elementdraht ist fest um den Gewindeteil der Lampe zu schlingen und mit dem andern das Metallstück am Boden derselben zu berühren. Leider leuchtet das Lämpchen nur wenige Sekunden. In der Zelle selbst spielt sich unterdessen ein lebhafter chemischer Vorgang ab. Schwefelsäure besteht aus Sauerstoff, Schwefel und Wasserstoff. Die beiden ersten vereinigen sich mit dem Zink und zehren es auf, und der Wasserstoff steigt in Bläschen auf.

6. *Amalgamieren beseitigt die Wasserstoffbildung am*

Zink. Zur Beseitigung der lästigen Nebel müssen wir die Zinkplatte amalgamieren, d. h. nach kurzem Eintauchen in die Säure mit einem Tropfen Quecksilber einreiben, bis sie von dem durch Verbindung von Quecksilber und Zink gebildeten Amalgam überall glänzt. Wegen der Schädlichkeit der Quecksilberdünste ist das Amalgamieren im Freien vorzunehmen. Nachher die Hände waschen. Nicht zu viel Quecksilber aufstreichen, sonst brechen dünne Zinkplatten. Nach dem Einsetzen der Platten in die Säure entwickelt sich kein Wasserstoff und die lästigen Nebel sind vermieden.

7. *Bei Stromschluß tritt wieder Wasserstoff auf, aber jetzt an der Kupferplatte.* Welche Erscheinung zeigt sich, wenn man die beiden Platten durch einen Draht verbindet, so daß der Strom fließt? — Was zeigt sich, nachdem der Strom wieder unterbrochen ist? — Wasserstoffbildung und Zinkverbrauch erfolgen nur solange der Strom fließt. Merkwürdigerweise treten die Wasserstoffblasen nun am Kupfer auf. Sie sind von dem Strom, der in der Flüssigkeit vom Zink zum Kupfer zurückwandert, mitgenommen worden.

8. *Der Wasserstoff auf der Kupferplatte bewirkt ein Aufhören des Stromes.* Polarisation. Sobald die Wasserstoffschicht auf der Kupferplatte sich gebildet hat, hindert sie den Übergang des Stromes, er läßt nach und das Lämpchen erlischt. Versuch.

9. *Abreiben der Kupferplatte beseitigt die Polarisation.* Wenn man die Kupferplatte herausnimmt und mit einem Tuch abreibt, leuchtet das Lämpchen wieder kurze Zeit.

10. *Beseitigung der Polarisation durch Verbrennen des Wasserstoffes.* Weil Wasserstoff ein brennbares Gas ist, versuche man die hindernde Schicht zu zerstören, indem man die Kupferplatte bis zum beginnenden Trocknen durch eine Spiritusflamme zieht, dann wieder in die Säure setzt und mit dem Lämpchen prüft.

11. *Dauernde Stromlieferung erzielt man durch Zugabe eines chemischen Wasserstoffzerstörers.* Das Abbrennen des Wasserstoffes mit der Flamme ist umständlich. Es wäre angenehm, wenn man in die Lösung selbst einen Stoff bringen könnte, der den entstehenden Wasserstoff fortwährend verbrennt. Ein solcher Stoff ist Kaliumbichromat, ein gelbrotes Salz (Vorsicht). Von der in einer Flasche mit Wasser bereiteten gesättigten Lösung wird der bisherigen Elementfüllung etwa doppelt so viel zugesetzt, als Säure verwendet worden war. (Die Salzlösung erkennt man als gesättigt, wenn trotz Zerkleinerung und langer Lösungszeit noch ein Teil des Salzes ungelöst geblieben ist.) An diesem Element leuchtet das Lämpchen nun dauernd.

12. *Das Chromsäureelement von Bunsen.* Ersetzt man im vorstehenden Element die Kupferplatte durch eine Kohlenplatte, so wird sie zu einem Bunsen'schen Chromsäureelement. An diesem leuchtet das Lämpchen heller und ebenfalls dauernd. Versuch.

Ein Vorzug des Chromsäureelements liegt darin, daß alle Fehler leicht erkannt und behoben werden können, nämlich: a) die Drahtverbindungen sind nicht innig genug (nachprüfen); b) die Zinkplatte ist völlig aufgelöst (ersetzen); c) die Schwefelsäure ist erschöpft; es steigen weder am Zink noch am Kupfer Wasserstoffblasen auf (Säure nachgießen); d) das rote Kaliumbichromat hat zur Bindung des Wasserstoffs einen Teil seines Sauerstoffs abgegeben und ist dadurch zu grünem Kaliumchromat geworden; die Lösung wird also grün und ist durch frische zu ersetzen; e) wenn auch bei nicht verbundenen Platten Gas aufsteigt, ist die Amalgamierung zu erneuern. Bei Nichtgebrauch nimmt man die Platten aus der Lösung und gießt diese in eine Flasche; im übrigen hält man als Vorrat nur eine Flasche konzentrierte Säure und eine Flasche gesättigte Bichromatlösung, aber keine fertige Mischung.

Anmerkung. Der vorstehende Abschnitt ist entnommen aus der Anleitung zu dem vom Verfasser herausgegebenen Kosmos-Experimentierkasten, der neben der Anweisung auch die Apparatur für 340 Versuche zur Elektrizitätslehre enthält.



Schulnachrichten

Luzern. Sparmaßnahmen im Staatshaushalte. In den nächsten Monaten werden vom Grossen Rat bzw. von der eingesetzten Kommission zur Behandlung der Sparmaßnahmen mit allem Nachdrucke Nachforschungen nach Vereinfachung und Einsparung gemacht werden. In der Subkommission, die das Erziehungs- und Gerichtswesen zu bearbeiten hat, sind die Herren Ständerat Winiger, Dr. jur. Gotthard Egli und Sekundarlehrer Wismer. Das Erziehungsdepartement ist bei einem Gesamtausgabenposten der Staatsrechnung vom Jahre 1922 von Fr. 10,787,098 mit Fr. 3,439,850 = 31,8 % beteiligt. Das Schulwesen belastet den Fiskus von allen Departementen am stärksten. Ein weiterer Abbau in den Lehrerbesoldungen kann nicht in Frage kommen, da die Besoldungen im Frühjahr für vier Jahre wieder festgesetzt wurden mit weiterem Abbau in den Teuerungszulagen; auch sind die Lebensverhältnisse so, daß die Gehälter in mancher Lehrersfamilie kaum zur Deckung der Auslagen ausreichen. Um das Unterrichtswesen auch in Zukunft einem gesunden Fortschritte entgegenzuführen, um die Hauptaufgaben der Volksbildung in erforderlicher Weise erfüllen zu können, müssen indes gerechtfertigte Sparmaßnahmen auch im Erziehungswesen an Hand genommen werden. Aus diesem Grunde hat Sekundarlehrer Wismer vorläufig folgende Postulate eingereicht:

I. Postulat: *Das Inspektoratswesen auf der Volksschulstufe soll vereinfacht werden durch Einstellung der Tätigkeit: a) der Bezirksinspektorate, b) des Turninspektates, c) der Arbeitsschulinspizientinnen.*

Als Ersatz ist folgende Einrichtung zu schaffen:

1. Die Mitglieder des Erziehungsrates sind verpflichtet zum Besuche von Volksschulen, Bezirkskonferenzen und Schulprüfungen.

2. Der Kantonalschulinspektor hat jede Volksschule jährlich wenigstens einmal zu besuchen.

3. In jede Schulpflege von 5—15 Mitgliedern ist mindestens eine Frau zu wählen. Die Schulpfleger, insbesondere der Schulpflegepräsident, übernehmen die Verpflichtung zum Besuche der unterstellten Schulen; den weiblichen Mitgliedern liegt in erster Linie die Beaufsichtigung der Erziehung der Mädchen in Handarbeit und Haushaltungskunde ob.

4. Die Bezirkskonferenzen bleiben zur beruflichen Fortbildung der Lehrpersonen bestehen und konstituieren sich selber durch Wahl eines Vorstandes. Ihre Tätigkeit untersteht der Aufsicht des Erziehungsrates, des Kantonalschulinspektors und des Vorstandes der kantonalen Lehrerkonferenz.

5. Es sind periodische Fortbildungskurse für die Lehrpersonen abzuhalten und zu subventionieren.

6. Teilnehmer an schweizerischen Fortbildungskursen sind zu subventionieren.

7. Der kantonale Lehrerturnverein ist als Organ der kantonalen Lehrerkonferenz zu konstituieren und zur Abhaltung von Turnkursen zu subventionieren.

Finanzielle Auswirkung:

Auslagen im Jahre 1922 für den Kantonalschul-	
inspektor	Fr. 8,000.—
Auslagen im Jahre 1922 für die Bezirksinspekt.	„ 23,800.—
Auslagen im Jahre 1922 für die Inspizientinnen	„ 6,500.—
zusammen Fr. 38,300.—	

Auslagen nach Vorschlag:

Besoldung und Entschädigung des Kantonal-	
schulinspektors	Fr. 11,000.—
Taggelder und Entschädigung an die Erzie-	
hungsräte	„ 1,000.—
Subventionen für Fortbildungskurse	„ 4,000.—
Subventionen an den Turnlehrerverein	„ 1,500.—
zusammen Fr. 17,500.—	

Ersparnis in einem Jahre Fr. 20,800.—

II. Postulat: *Das kantonale Lehrerseminar in Hitzkirch ist aufzuheben und an die Kantonsschule in Luzern anzuschließen.*

Finanzielle Auswirkung:

Nettoausgaben für das Seminar im Jahre 1922 = Fr. 52,019.53	
Ersparnisse bei Anschluß an die Kantonsschule:	
Einsparung von 3 Lehrpersonen	Fr. 18,000.—
Einsparung an Heizung	“ 4,000.—
Einsparung an Besoldung des Abwarts	“ 1,000.—
Einsparung an Besoldung für Haushaltungs-	
personal	“ 2,000.—
Einsparung an Kosten für Lehrmittel, In-	
ventar, Bibliothek	“ 1,000.—

Totale Ersparnis in einem Jahre Fr. 26,000.—

Ferner würden frei werden zu anderer Verwertung:

1. Die Räume des Lehrerseminars in Hitzkirch.
2. Zentralheizungsfonds Fr. 58,521.—
3. Renovationsfonds Fr. 24,823.—

Zur Durchführung der Postulate ist eine Revision des Erziehungsgesetzes vorzunehmen.
-er.

Zürich. «Laßt hören aus alter Zeit». Dem einst auf allen Bühnen verbreiteten, der Arien-Oper bewußt ausweichenden Singspiel erstehen neue Möglichkeiten, seitdem wir uns eingehender mit der nationalen und künstlerischen Bedeutung des heimischen Volksliedes befassen. Wie es in der Bühnenpraxis verwertbar ist und wie es der dramatischen Musik eingeordnet werden kann, das zeigt uns das anlässlich des Berner Kantonalgangfestes vom Jahre 1921 erstmals aufgeführte, jetzt im Zürcher Stadttheater approbierte schweizerische Volksliederspiel von Otto von Greyerz und Friedrich Niggli. «Laßt hören aus alter Zeit» nennt es sich und bringt, in knappen szenischen Rahmen gespannt und auf «zwei Tage» verteilt, eine charakteristische Reihe schweizerischer Volkslieder mit der entsprechenden kostümlichen Illustration unter eine dramatisch-lyrische Einheit, die Auge und Ohr gleichermaßen erfreut.

Von jeher war das Volkslied ein Jungbrunnen gesunder Anregung nicht nur für die Dichtung, fast mehr noch für die Musik; und stets, in Zeiten theoretischer Unentschlossenheit, verworrender Stilbegriffe, hat sich die melodisch verarmte Kunstmusik dem volkstümlichen Liederhort genähert, um sich aus seiner Fülle Erquickung zu holen. Unsere in lauter «Richtungen» zerfallene und zerfahrene Gegenwartsmusik, aus dem eigenen melodischen Unvermögen heraus, erkennt dieses Annehmungsbedürfnis an älteres Tongut sehr wohl, will es sich aber nur ungern eingestehen. Um so lobenswerter der Mut und die Tatkraft derer, die sich praktisch dafür einzusetzen wagen. Von dem Liederspiel «Laßt hören aus alter Zeit», das sich in Dichtung und Musik nur auf beste Überlieferung stützt (wie wäre ein kundiger Berater zu finden gewesen als der Herausgeber der Röseligarten-Heftchen!), darf man behaupten, daß es einem wirklich nationalen Bedürfnis entsprungen, mit echt schweizerischem Empfinden durchspult und sowohl in seiner szenisch-dekorativen wie musikalischen Einkleidung von künstlerischem Feingefühl diktiert ist. Auf Dichter und Komponisten entfällt dieses Verdienst zu gleichen Teilen. Daß im Gesamteindruck das Musikalische überwiegt, liegt in der Natur der Sache begründet, denn um die Verlebendigung alten, kostbaren Melodiegutes war es hier doch in erster Linie zu tun. Friedrich Niggli hat dabei Einsicht und Takt des gebildeten Musikers gewahrt und das eigentliche Lied in seinen Sonderrechten bestehen lassen, ihm allerdings ein selbstbewußtes, aber durch den poetischen Inhalt stets motiviertes orchestrales Fundament untergeschoben und die verschiedenen auf der Bühne durch Handlung und Kostüm verkörperten Episoden durch sinnreiche Zwischenspiele zu einem organischen Ganzen verbunden. Auf diese Weise gewinnen wir tatsächlich einen Einblick in die Gemütsverfassung unserer Altvordern aus einer Zeit, wo sie im Kampfe des ausklingenden Mittelalters mit dem neuen Geiste des Humanismus mitzukämpfen hatten, vernehmen wir ferner in drastischer Erläuterung vom lauten, lustigen und alkoholisch ziemlich gewürzten Treiben einer Berner Bauernhochzeit ums Jahr 1820. Der Gefahr, eintönig und ermüdend zu werden (was sich in Anbetracht des rein strophischen Ablaufs des Volksliedes sehr

leicht ergibt), ist F. Niggli dadurch begegnet, daß er in der instrumentalen Begleitung fortwährend variiert, rhythmisch, figurativ und im Kolorit, wie überhaupt die Farbensymbolik in seinem Orchester speziell zu beachten ist. Solchermaßen erhalten z. B. das einem Spielmann in den Mund gelegte alte Tannhäuserlied im ersten oder der hochernste Brautabschied «Bin alben e wärti Tächter gsi» im zweiten Teil Steigerungen, die sie durchaus in den Bereich der Kunstlyrik rücken und dieses Singspiel musikalisch weit über den Rang einer bloßen «Bearbeitung» erheben.

Der vereinten Anstrengung des von Kapellmeister Denzler geleiteten Zürcher Lehrergesangvereins, des Theaterorchesters, sowie einiger bühnenkundiger Berufssänger und der Regiekunst Direktor Tredes ist mit «Laßt hören aus alter Zeit» eine szenisch-musikalische Tat glücklich, die allen Anspruch darauf erheben darf, Heimatschutz im besten Sinne des Wortes zu sein. Denn wo der Ausgleich zwischen psychologischer und ästhetischer Bedeutung der nationalen Musik so natürlich erfolgt wie hier, da trägt sie auch die Berechtigung in sich, die breitesten Schichten der Bevölkerung mit ihrer läuternden Kraft zu durchdringen.

G.



Kleine Mitteilungen



— Danksagung. Nun ich wieder einmal auf einige Wochen meiner Gesundheit wegen Schweizer Luft atme, fühle ich mich gedrängt, allen denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die mir anlässlich meiner Vorträge und Kurse im vorigen Jahre in so überraschend großer Zahl Gelder für unser Bremer Landheim zur Verfügung stellten, noch einmal meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Mit Hilfe jener Gaben ist es uns möglich geworden, an der Wesermündung in Wremen Gebäude der deutschen Militärverwaltung zu pachten, und unter großen Opfern auch der Elternschaft konnten wir seit Mitte Mai ständig je eine Klasse mit ihrem Lehrer zu vierwöchentlichem Aufenthalt an die See schicken. Nach dem Urteil des Schularztes hat sich unsere Einrichtung vorzüglich bewährt, Eltern und Kinder sind dankbar für das neu geschaffene Heim, das wir nun auch den Winter über offen zu halten versuchen werden. Oft habe ich unseren Eltern von meiner vorjährigen Reise erzählen müssen, und ich weiß, daß sich alle Väter und Mütter meinem Dank von ganzem Herzen anschließen.

H. Scharrelmann, z. Zt. Zürich,
Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg.

— Schule und Schweizerwoche. Vom 20. Oktober bis zum 3. November findet auch dieses Jahr die Schweizerwoche statt. Das Schweizerwoche-Komitee legt großen Wert auf die Mitarbeit von Schule und Lehrerschaft. Diese Mitarbeit kann sich nach verschiedenen Seiten hin auswirken. Alljährlich wird für die Schulen der obersten Klassen ein AufsatztHEMA gestellt. Die einlaufenden Arbeiten werden mit einem Preise bedacht, gewöhnlich in einem kleinen Buche bestehend. Für dieses Jahr soll folgendes Thema bearbeitet werden: «Die kleinste Arbeit schaffe, als sei sie dein Meisterwerk, rasch und gut» (Gotthelf). Wir geben zu, daß das Thema etwas schwierig ist. Der Lehrer wird durch eine gute Vorbesprechung den Schülern die Aufgabe etwas erleichtern müssen. In Zukunft sollen die Vorstände des Schweizerischen Lehrervereins und der Société pédagogique de la Suisse romande vor der Auswahl des Themas befragt werden. Wir möchten die Lehrer der oberen Schulklassen freundlich einladen, den Aufsatz machen zu lassen. Die Arbeiten müssen bis zum 31. Dezember 1923 dem Zentralsekretariat der Schweizerwoche in Solothurn abgeliefert werden.

Das Zentralkomitee des Schweizerwoche-Verbandes besitzt eine Sammlung von Filmen und Lichtbildern, die zur Vorführung in der Schule geeignet sind, nämlich:

1. **Filme:** Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln, Kemptthal; Omega, Uhrenfabrik, Biel; Francillon u. Co., Uhrenfabrik Longines, St. Imier; Motosacoche, Motorradfabrik, Genf; Gardi, Fabrik elektrischer Apparate, Genf; Adolf Saurer, Maschinenfabrik und Gießerei, Arbon; Landis u. Co., Fabrik elektrischer Apparate, Zug; Bierbrauerei; Ölwerke «Sais»;

Wunderly u. Co., Gerberei, Meilen; Och, Frères, Chaussures, Genf.

2. **Lichtbilder.** Aus der schweizerischen elektrotechnischen Großindustrie, der Elektrizität im Haushalt, der Metallindustrie, der Maschinenindustrie, der Eisenindustrie, der Schuhindustrie und der Porzellanindustrie.

Die Filme und Lichtbilder werden entweder ausgeliehen oder durch einen Beamten des Sekretariates vorgeführt. Kosten erwachsen den Interessenten keine. Das Sekretariat des Schweizerwoche-Verbandes in Solothurn ist auch bereit, in Lehrerversammlungen Vorträge mit Lichtbildern und Filmen über schweizerische Arbeit und Produktion zu halten. Alle diese Vorführungen sind durchaus unpolitisch, sie verfolgen einzig den Zweck, Lehrern und Schülern die Bedeutung der schweizerischen Produktion vor Augen zu führen. In diesem Sinne soll und darf die Lehrerschaft die Wirksamkeit des Schweizerwoche-Verbandes unterstützen.

O. G.

Bücher der Woche



Rosier, W.: *Histoire illustrée de la Suisse*. (Nouvelle Edition par E. Savary.) Payot & Cie., Lausanne u. Genève. 223 S. Geb. Fr. 5.—.

Isler, Otto, Dr. jur.: *Kaufmännische Rechtslehre*. Ein Leitfaden für kaufmännische Unterrichtskurse und für Handelschulen. 4. umgearb. Aufl. (Lehrmittelsammlung d. Schweiz. Kaufm. Vereins.) Orell Füssli, Zürich. 1923. 359 S. Geb. Fr. 8.50.

Reichenow, Ant., Prof. Dr.: *Das Tierreich*. II. Vögel. (Sammlung Göschen.) Verlag Walter de Gruyter u. Cie., Berlin u. Leipzig. 1923. 148 S., 12 Abbildungen.

Kaestner, Paul: *Kraft und Geist unserer deutschen Volkschule*. (Ein Wort an alle Menschen und Menschenfreunde im deutschen Volk.) Verlag Quelle u. Meyer in Leipzig. 1923. 89 S.

Schindler, Franz: *Die Weltreligion der Vernunft*. Ein Wegweiser zu deutscher Erneuerung. (Zweite Lieferung.) Selbstverlag Franz Schindler, Neutitschein, Kobergasse. Oe.

Greiner, W., Prof. Dr.: *Goethe*. (Obige Sammlung, Heft 13.) Jaeger'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. 63 S.

Meißner, Herbert, Dr.: *Musik*. (Hilfs- und Lehrbücher für den deutschen höhern Unterricht, herausg. v. Studienrat Prof. Dr. Th. Friedrich, Leipzig. Heft 12.) Jaeger'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. 80 S.

Schenker, M., Dr. u. Häfler, O., Dr.: *Einführung in die deutsche Literatur*. 2. Aufl. 1923. Payot & Cie., Lausanne. 123 S. Geb. Fr. 2.75.

Keller, Gottfried: *Der grüne Heinrich*. (In Auswahl mit verbindendem Text, sowie mit Einleitung, Anmerkungen und Quellenstücken, herausg. von Prof. Dr. Bruno Gumlich. (Jaeger'sche Sammlung deutscher Schulausgaben für höhere Lehranstalten, Band 38.) Leipzig, Jaeger'sche Verlagsbuchhandlung. 153 S.

Eschmann, Ernst: *Die Quelle*. Vier Erzählungen. 1924. Orell Füssli, Verlag, Zürich. 288 S. Geb. 7 Fr.

Schweizerischer Lehrerverein



Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabung: Von einem Abonnenten in Californien gingen Fr. 4.05 ein. Total bis und mit 17. Oktober 1923 Fr. 5592.80. — Wir danken dem fernen Mitglied für seine Gabe bestens.

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623.

Sekretariat des S. L.-V.

Den Herren Sektionspräsidenten von Baselland, Baselstadt und St. Gallen, die uns Bestellungen größerer Posten von Witzigs Zeichenwerk *Die Formensprache auf der Wandtafel* übermittelten, danken wir an dieser Stelle für ihre rührige Mitarbeit beim Vertrieb des gediegenen Büchleins. Diese Kollektivbestellungen bieten für die Käufer einen gewissen Vorteil, da wir dabei das Buch für Fr. 4.50 abgeben können. Preis bei Einzelbestellungen Fr. 5.—.

Das Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Kleine Mittelungen

Schweizer. Blindenfreund-Kalender für das Jahr 1924. Für die Bildung des Gemütes und des Willens zum Guten haben wir in der Schule wohl noch nicht manches wirksamere Mittel, als die Einführung und Einfühlung des Kindes in die stille Welt des Gebrechlichen, Leidenden. Der für das Jahr 1924 nun in dritter Auflage erscheinende „Blindenfreund-Kalender“ ist ein ausgezeichnetes Büchlein für ernstes Erfassen von fremdem Leid und vom Kampf mit den Hemmnissen dieses Lebens. Dieser Kalender bietet mit seinem reichen Inhalt in Wort und Bild auch viel Stoff, der außerhalb der Blindensache steht. Er könnte als Klassenlektüre sicher ausgezeichnete Dienste leisten und würde den Kindern sicher bald sehr lieb. Aber auch den Eltern sollte dieses Buch zugänglich gemacht werden. Es war ein glücklicher Gedanke der Hauptvertriebsstelle des Kalenders (Viktoriarain 16 in Bern) sich zu dessen Verbreitung an die Lehrerschaft und die Schüler zu wenden. Die Unternehmung, dessen Reingewinn dem Schweizerischen Blindenverband zufließt, verdient allen Erfolg.

*

Am 28. Juli wurde in Neuenburg die Kommandit-Aktiengesellschaft Victor Attinger & Co., Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, konstituiert. Durch diese Gründung ist die Zukunft des großen Werkes gesichert worden. und die Fortsetzung wird rascher als bisher gefördert werden. Seit dem Ende der Sommerferien hat auch die kommerzielle Propaganda für das Werk begonnen, und wir sind sicher, daß alle Freunde der Schweizergeschichte an der Verbreitung dieses nationalen Monuments mitwirken werden.

Die SPINOZA-Schulen (Internat-Externat) 1062 in Rotterdam (Holland)

121 c, Aert van Nesstraat, 121 c erteilen Unterricht in der Holländischen Sprache. Auch auf schriftlichem Wege. Prospekte. Referenz: Dr. Rüegg, vom Atheneum in Neuveville.

Ersparnisse

werden Festbesoldete (Beamte, Lehrer, Angestellte) nie machen können, wenn sie sich nicht durch Buchführung Rechenschaft über ihre Einnahmen und Ausgaben geben.

Ich liefern Ihnen das für Sie geeignete Buch zu nur Fr. 2.50 gegen Nachnahme.

Th. Camenzind, jun., Schwyz
Mitglied des K. V. Schwyz. Generalvertreter für die Zentral- und Ostschweiz. 1036

Lehrer, die sich mit Einrichtungen von 1060

Buchhaltungen

beschäftigen, erhalten Verdienst durch Verkauf von Lehr- und Spezial-Geschäftsbüchern für Kleinhandel, Gewerbe, Landwirtschaft.

Gefl. Offerten unter Chiffre O.F. 161 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Gegen das Sinken der Leistungsfähigkeit

Heilung innerhalb nützlicher Frist, von Dr. med. O. Schär erschienen, erhältlich zu Fr. 1.50 beim Verlag Energie, Rennweg 26, Zürich. Nachweisbar bereits weit über die Welt vertrieben. 1050



Schulkinos

Ia. Optik und Mechanismus, von Fr. 200.- an auch auf Teilzahlung. Prospekte und Preisliste durch 1065

Weilenmann & Jaeggi
Rämistrasse 14, ZÜRICH

Schiefer-Tafeln

in nur prima Qualität empfiehlt den Herren Lehrern

Arth. Schenker, Elm
Tafelfasserei. 195

Tafel-Trauben

Kisten zu 5 kg . . . Fr. 4.25
frank gegen Nachnahme. 1023

Morganti & Co., Lugano.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen

Fernunterricht

Honorar mäßig. 200 Referenzen
Spezialhaus für Englisch „Rapid“
in Luzern 300
Prospekt gegen Rückporto. 973

Chordirektoren

mache ich auf meine neuen Chorlieder aufmerksam. Da ich selber seit 27 Jahren als Dirigent tätig bin, so sende ich sicher Lieder, die Sänger und Zuhörer erfreuen. Verlangen Sie zur Einsicht: **Zybörlieder** für alle Chorgattungen, effektvolle Schlußnummern mit Klavier, z. B. Quodlibet und Waldkonzert v. Meurer; **Humoristisches**: Die Tellinen, Frau Dokteri, Wahlweiber etc., Zwölf Kinderlieder v. Zyböri und J. Iten; 10 Unterhaltungsstücke für 2 Violinen und Klavier. 951

Hans Willi, Verlag, Cham

Elegantes, vornehmes und praktisches

Studier- und Herren-Zimmer

Mod. „Erich“
in reinem Biedermeierstil. Echtes slaven. Eichenholz

bestehend aus:

- 1 feine Bibliothek 3telig Fr. 560.—
- 1 eleg. Diplomat mit engl. Zügen 345.—
- 1 Fauteuil in echt Leder 95.—
- 2 Polsterstühle 98.—
- 1 runder Tisch 95.—
- 1 Büstenständer 35.—
- 1 Alabasterleuchter 30 cm Fr. 58.—

Komplett nur Fr. 1280.—
Sämtliche Möbel sind auch einzeln käuflich.

Dieses hochfeine Modell entstammt unserem eigenen Architekturbureau, ist demnach nur bei uns erhältlich und kein Massenartikel.
10 Jahre vertragl. Garantie.
5% Spezialrabatt für Lehrer. Ausweis gefl. mitbringen.)

Auf Wunsch diskrete Zahlungserleichterungen. Tausende von Referenzen.

Möbel-Pfister A.-G.

ZÜRICH, Kaspar-Escherhaus
Basel, Rheingasse 8/10
Größe u. leistungsfähigste
Firma der Schweiz
939/4 (gegründet 1882).
300 Musterzimmer.

Rotwein

100 Liter, franko Station Lugano
Barbera, sehr fein . . . Fr. 100.—
Piemontesi . . . 80.—
Tessiner Nostrano Ia . . . 65.—
Tessiner Americano . . . 45.—
1035 Muster gratis.

Flaschen-Weine

Barbera, Grignolino, Fl. Fr. 1.60
Nebiolo, Asti Moscato . . . 1.70

Verpackung gratis.

Pension zum Garten

Pensionspreis Fr. 8.—

D. Bernardoni, Sorengo.

Am „Bärner-Abe“ der Lehrertagung in Bern hatte u. a. auch das von Buben gesungene 1046

Tschulimung - Liedli

großen Erfolg. Singen auch Sie mit Ihren Schülern dieses 3-stimmige, urchige Bern-deutsch-Liedchen; Lehrer und Kinder werden Freude daran haben. Zu beziehen à 20 Rp. beim Komponisten:

Hugo Keller
Gesanglehrer der Knaben-Sekundarschule II, Bern.

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt

Leipzig, Sternwartenstr. 42

Diapositive (Projektionsbilder) aus allen Wissenschaften. Bestand ca. 100.000 Negative.

Vorgeschichte (zusammengest. v. Geh.-Rat Prof. Dr. Kossinna, Berlin) 2000 Darst.

Kunstgeschichte aller Zeiten (Baukunst, Plastik, Malerei, Graphik, Handzeichnungen, Kunstgewerbe) 40000 "

Geographie aller Länder (bearbeitet von Privatdozent Dr. Scheu, Leipzig) 10000 "

Fliegeraufnahmen (bearbeitet von Dr. Krause, Leipzig) 850 "

Geologie (bearb. v. Univ.-Prof. Dr. Krenkel, Leipzig) 2000 "

Paläontologie (zusammengest. v. Universitäts-Prof. Dr. Felix, Leipzig) 400 "

Pflanzengeographie (bearb. v. Prof. Dr. Pritzel, Berlin) 200 "

Zoologie u. Botanik (darunter die Mikroplast- u. Bioplast- Serien der Neuen Phot. Gesellschaft) 500 "

Kleintier- u. Pflanzenwelt des Süßwassers (Mikrophotos von E. Neukauf) 250 "

Kulturgeschichte (Das Dorf, d. Stadt, Burg u. Kloster etc.) 300 "

Landwirtschaft 5000 "

Technik u. Technologie (Maschinenbau, Elektrotechnik, Textilindustrie, Eisen- und Eisenbeton, Herstellung einer Zeitung, des Porzellans, der Zigaretten usw.) 8000 "

Astronomie (u. a. Sammlung von Geh.-Rat Prof. Dr. Wolf, Heidelberg) 300 "

Meteorologie (zusammengest. v. Dr. Glass, Leipzig) 88 "

Heimische Vogelwelt (Aufnahmen nach lebenden Tieren von Dr. Heimroth, Berlin) 250 "

Märchen und Sagen, Bilderbibel 460 "

Photographische Bilderkataloge auf Wunsch leihweise.

Gedruckter Auswahlkatalog von ca. 15000 Nrn. aus allen Gebieten soeben erschienen. Preis 50 Rappen. 454

GRANDS MAGASINS AU GÉNIE

Für alles, was die Möblierung, Bekleidung und Neuheiten betrifft

Die größten Zahlungserleichterungen ohne jeglichen Preisaufschlag.

LOCARNO Hotel Pension Quisisana

in absolut staubfreier, ruhiger Lage
Alles Städzimmer, prachtvolle Aussicht, vollständig neu renoviert
elektrische Heizung, großer Garten. Idealer Aufenthaltsort für
Erholungsbedürftige. Anerkannte beste Verpflegung. Pension von
Fr. 10.— an. Prospekte auf Verlangen umgehend. 69
U. Schällibaum, Besitzer (vormals Hotel Drei Könige, Chur)

Castagnola Hotel Pension Diana

LUGANO Gut bürgerliches und heimeliges
Schweizerhaus. Pension Fr. 8.— bis 9.—, Nachsang Fr. 7.50
bis 8.— Prospekt. 205 F. Merz, Bes.

Wattwil Alkoholfreies Restaurant Linde

Passende Räumlichkeiten für Hochzeiten und Schulen. Gute Küche, Rest. zu jeder Tageszeit. Schulen ermäßigte Preise. Höfl. empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft. Telefon Nr. 143 516 F. Bühler-Wirth.

Lugano - Castagnola Hotel - Pension Helvetia

Schönster Herbst- und Winteraufenthalt. Prächtige Lage. Mäßige Preise. Den Herren Lehrern ganz besonders empfohlen. 944 U. Schmidt, Bes.

Locarno-Muralto Pension Helvetia

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telefon 4.63

Frage: Welches ist das seit Jahren in den schweiz. Fortbildungsschulen aller Art am meisten benutzte Lehrmittel für die deutsche Sprache (Geschäfts-korrespond.)?

Antwort: Das soeben in 1. Aufl. erschienene, wohl kaum zu übertreff. u. außerordentl. billige Lehrmittel

Geschäftsbriefe

Geschäftsauflösungen, Post- und Eisenbahnformulare
Bearbeitet von Karl Führer, Lehrer in St. Gallen.
120 Seiten stark.

Einzelpreis nur Fr. 2.—, Partiepreis gar nur Fr. 1.80.

Jeder Lehrer verlangt Einsichtsendung!

Verlag: Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Zeichnen

Papiere, weiß und farbig
Tonzeichnen-Papiere
Skizzierzeichnen gelb u. grau

Muster gratis!

Ehram-Müller Söhne & Co.
Zürich 5



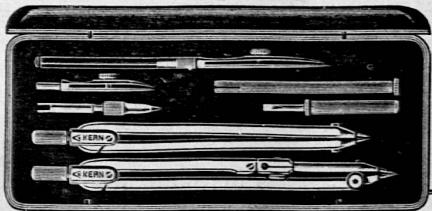
5/c

Gegründet
1819
Telephon 112

Kern
AARAU

Telegramm-
Adresse:
Kern, Aarau

Präzisions-Reisszeuge
in Argentan



In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko.

60

Endlich habe ich gefunden, wonach ich seit langem gesucht. Schreibhefte mit vorgeschriebenen Formen, die erleichtern den Schönschreibunterricht so sehr, dass ich keine andern mehr verwenden mag.
1043 2 Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Für Schulen

Benützen Sie als 314

Anschauungs-Material für den Geographie-Unterricht

unsere ein- und mehrfarbigen Landschaftsbilder aller Länder Europas. Große Auswahl
Gemälde-Reproduktionen, Ansichtskarten und
Ansichten-Alben. Vorzugspreise für Schulen.

Photoglob Co. Zürich

Kindererholungsheim Rivapiana

Locarno

Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch eingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage. Schöne Schlafäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten. Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnütziges Werk. Gute Referenzen und viele Dankesbriefe über erzielte Erfolge. Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher und durch das Kinderfürsorgeamt Zürich.

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. Man verlange Prospekt 20.

BIOMALZ

Eine Kur mit 8 Büchsen zeigt Ihnen, welche enorme Wirkung es auf die Kräftigung Ihres Körpers hat. Auch für Kinder von unschätzbarem Wert.

198

Achtung! Neuerung! Schulwandtafeln aus Rauchplatte



werden nur noch mit nebenstehender Fabrikmarke geliefert. Dieses Fabrik- und Erkennungszeichen bürgt für erstklassige Ware und ernste Garantiepflicht. Die in unseren Schulen seit zirka 20 Jahren in vielen tausend Exemplaren eingeführten Rauchplatten - Wandtafeln werden in allen Systemen ausgeführt. Man verlange Prospekte. Musterzimmer.

G. Senftleben - Zürich 7

Plattenstraße 29 — Telefon: Hottingen 53.80



Schweizerwoche

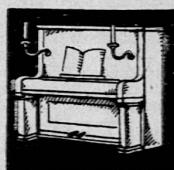
Semaine Suisse — Settimana Svizzera

1923

20. Oktober — 3. November

1055

SCHWEIZER PIANOS



Hervorragende
Instrumente

PIANOHAUS

JECKLIN

Autoren.

Besteigerte Buchdruckerei mit gut eingebrachtem Verlag übernimmt den Druck und Verlag von Schulbüchern, Werken, Zeitschriften usw. zu günstigen Bedingungen. Offerten unter Chiffre Z.N. 2347 befördert Rudolf Mosse, Zürich.

VERLAG G. BOSSHART

Papeterie und Buchhandlung Langnau (Bern).

Soeben erscheint:

M. Boss, Lehrer, Unterlangenegg

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung . . . Preis, broschiert 60 Cts.

Der neue Unterrichtsplan für die Primarschulen des Kantons Bern verlangt für das neunte Schuljahr den Buchhaltungsunterricht. Das neue Lehrmittel soll, aus der Erfahrung mehrerer Jahre herausgewachsen, einen Weg zeigen, wie der reichhaltige Stoff bearbeitet werden kann.

Im gleichen Verlag ist zu beziehen:

Buchhaltungsheft blau broschiert Format 28 × 21 cm enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs, solid geheftet . . . Preis pro Heft Fr. 1.70

Das Heft ist speziell zusammengestellt zur Durcharbeitung der oben empfohlenen Stoffsammlung.

Juventus-Reformgymnasium

Vorbereitung auf

Maturität und Techn. Hochschule

Die Schule gibt jungen Leuten (auch Mädchen) gründlichen, individuellen Unterricht in kleinen Klassen — Näheres Prospekt — **Zürich**, Schmelzbergstraße 22. 1028

W. Herrmann-Lips, Zürich 1

Möbelfabrik

vormals H. Lips

Tapisserie

Telefon: Selina 59.90

Ecke Löwenstraße/Gerbergasse beim Hauptbahnhof



liefern seit 50 Jahren komplette Wohnungseinrichtungen, einzelne Zimmer, Kleinmöbel etc.

Möbel- und Dekorationsstoffe, Vorhänge-Stores etc.

Beste Referenzen aus den Kreisen der tit. Lehrerschaft.